

zum Fußschemel bedient; er habe gesagt, daß diese Stellung des Valerian die schönste Ehrensäule sey, die ihm könne errichtet werden. Sieben Jahre lang habe der elende Gefangne dieß Leben der Schande und der Quaalen ausgehalten, und dann habe der grausame Perser demselben ein höchst gräßliches Ende gemacht, indem er ihm zuerst die Augen ausstechen und dann lebendig habe schinden lassen. Zur Ehre der Menschheit und zum Trost für unsere sympathetischen Gefühle wird diesen Abscheulichkeiten jedoch von unsern bewährtesten Geschichtschreibern die historische Glaubwürdigkeit abgesprochen.

---

#### Vier und dreyßigstes Kapitel.

#### Die Regierung des Gallienus.

---

J. d. St. 1012. Gallienus, des gefangenen Valerian Sohn, gelobte seines Vaters Schmach zu rächen, und ward dem zufolge im ein und vierzigsten Jahre seines Alters zum Kaiser erwählt. Nur zu bald aber äußerte er, daß es ihm mehr um den Glanz als um die Arbeitseligkeit des Reichs zu thun sey; denn, nachdem er den Ingenuus, einen Heerführer in Pannonien, der den kaiserlichen Titel angenommen, überwältigt hatte, blieb er dem Rest seiner Regierung in Rom sitzen, und

pflegte seiner Ruhe und seines Wohllebens. Während das Reich in seinem ganzen Umfange von Pest, Hunger, auswärtigen Feinden und innern Zerrüttungen heimgesucht wurde; während die Deutschen Italien überschwemmten, während die Allemannen Gallien verheerten, während die Gothen, Quaden und Sarmaten aus ihren Wildnissen hervorbrachen, und die Hälfte des Reichs mit Feuer und Schwert verwüsteten; während dessen verweilte Gallienus in tiefster Ruhe zu Rom, erfand neue Vergnügungen, badete mit den Mäzen, studirte, wie er Feigen das ganze Jahr möchte erhalten können, und belustigte sich mit Vossenreiffen, Gauklern und Hanwürsten. Die Drangsale seiner Unterthanen rührten ihn nicht. Den Abfall der Provinzen behandelte er als Spas. Was Wunder, daß eine solche Sorglosigkeit eine unzählige Menge Rebellionen ausbrütete, durch die das Reich in eben so viel unabhängige Staaten beynah, als es Provinzen hatte, zersplittert wurde.

Nicht weniger denn dreyßig Thronbewerber kämpften um diese Zeit um die Herrschaft des Reichs, und vermehrten die Drangsale, die das Reich von allen Seiten ängsteten, mit allem Elend der Bürgerkriege. Man kennt diese Usurpatoren gewöhnlich unter den Nahmen der dreyßig Tyrannen. Ueber ihre eigentliche Zahl, ihre Nahmen und Ansprüche sind die Geschichtschreiber nicht einig. Nur das erhellet aus den elenden Kompilationen des Zeitalters, daß sie nicht alle Zeitgenossen gewesen sondern nach

einander aufgestanden seyn, je nachdem sich ihnen Gelegenheit darzu dargeboten, ihre Ansprüche geltend zu machen. Unnütz und ermüdend wär es, sich über Personen und Geschichten verbreiten zu wollen, welche der Vergessenheit entrissen zu werden wenig würdig sind. Die Nahmen der Ephemeren mögen uns genügen. Im Osten, Macrianus und seine beyden Söhne, 3. Valens, 4. Piso, 5. In Illyricum, Aureolus, 6. In Palmyra, Dedenatus, 7. Herodes, 8. Balista, 9. Maonias, 10. Zenobia, und ihre beyden Söhne 13. in Egypten, Memilan, 14. in Africa, Celsus, 15. in Pannonien, Regillianus, 16. Ingenuus, 17. Censorinus, 18. Trebellianus, 19. in Gallien, Posthumus, 20. Victorinus, 21. Posthumus junior, 22. Lollianus, 23. Victoria, 24. Victorinus junior, 25. Tetricus, 26. Tetricus junior, 27. Ciriades, 28. Saturninus, 29. Marius, 30.

Leicht zu erachten ist es, daß ein Staat, der von einer solchen Menge kämpfender Interessen und feindseliger Heere zerrissen worden, sich in der jammervollsten Lage befunden habe. In der That finden wir während Gallienus' ganzer Regierung nichts denn Raub, Mord und Verwüstung. Der Staat glich einer gewaltigen Trümmer, welche stückweise auf die Köpfe derer, welche zu beschirmen er eigentlich errichtet ist, niederkrümelt und jeden Augenblick mit allgemeinem Sturze drohet. Gallienus, gegen das